



Wohnhausform

Fischer-Essen, Alfred

Ravensburg, 1950

III. Der Schmuck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81843](#)

II. DAS DACH

1. Das Material

Die Materialien der Dachdeckung sind:
Falzziegel, Pfanne, Biberschwanz,
Schiefer, Stroh, Schilf, Schindel,
Pappe, Zement,
Metall und Glas.

2. Die Struktur

a) Harte Deckung

Bewegte Oberfläche zeigen Falzziegel und Pfannen. Biberschwänze sind an sich flächig, werden aber als Doppel-, Ritter- und Kronendach durch die charakteristischen Querlinien in der Dachfläche lebhafter. Das heutige Schieferdachmaterial ist gegenüber dem der alten, handgehauenen Steine glatt und hart in der Wirkung.

b) Weiche Deckung

Schindeln in Naturholzton haben eine warme, gefällige Struktur, Stroh und Schilfmaterialien sind ausgesprochen weiche Deckungsarten.

Die da und dort aus Gründen der Feuersicherheit verwendeten Asbestschiefer als Deckung sind, ebenso wie alle aus Beton hergestellten Dachdeckungsmaterialien wegen ihrer glatten monotonen Flächenwirkung und ihrer harten und leblosen Farbe weniger zu empfehlen.

3. Die Farbe

Die Farbe der Dachhaut hängt von dem gewählten Material ab. Die Dachziegelfarbe geht von rot über braun zu grau, und die Stroh- und Schilfdeckung hat die Farbe des Rohmaterials, die später in grau übergeht. Schindeldächer sind braun bis grau, das Schieferdach silbergrau.

III. DER SCHMUCK

Endlich ist noch als Gestaltungselement der Schmuck kurz zu erwähnen. Ein Hauskörper kann einen flächigen oder plastischen Schmuck erhalten. Für flächigen Schmuck kommen Malerei, verschiedene Putztechniken, Fresko und Sgraffito in Frage. Plastischer Schmuck kann eine handwerklich und künstlerisch durchgebildete Zweckform sein, wie beispielsweise eine Haustür, ein Geländer, eine Laterne und anderes mehr. Oder er ist reiner Schmuck in Form von Reliefs oder figürlicher Plastik an irgend einer betonenswerten Stelle des Hauskörpers. Dieser „reine Schmuck“ muß aber immer höchste Qualität haben.

IV. DIE ANBAUTEN

Elemente dieser Art (siehe Seite 31) sind wichtig für die Gesamtgestaltung des Baukörpers. Sie können dazu dienen, den Bau zu gliedern, im Ganzen oder in Teilen zu betonen, den Eindruck nach der Höhe oder Breite zu steigern oder dem Baukörper eine gute Überleitung ins Gelände zu geben. Die Anwendung dieser Elemente bietet mannigfache Möglichkeiten der Formgestaltung, doch muß ihre Veranlassung ausschließlich aus Zweckbestimmung kommen.

Als Abschluß unseres ersten Buchteils wird noch darauf hingewiesen, daß alle aufstehenden und baulichen Teile eines Grundstücks, die nicht direkt zum Baukörper selbst gehören, aber in dessen unmittelbarer Nachbarschaft errichtet werden, an dem Gesamtausdruck eines Baukörpers einen gewissen Anteil haben. Es sind: Zäune, Tore, Einfassungen, Garagen, Schuppen und gärtnerische Anlagen. Um die Abhandlung, die fast ausschließlich die Formgestaltung des Baukörpers zum Ziel hat, nicht zu weit-schweifig zu machen, wurde auf die Einbeziehung dieser Nebenanlagen verzichtet.